

# Tschüss US-Imperium: Australien und die Pazifikstaaten ziehen weiter | Vern Hughes

Pascal spricht mit dem australischen Historiker und Aktivisten Vern Hughes, Gründer der Australian Association for Armed Neutrality im Jahr 1988, über das wiederauflebende Interesse an der australischen Neutralität. Sie diskutieren über das Bündnis mit den USA, Krieg und Abschreckung, die öffentliche Meinung, Unterstützung von links und rechts, sozialen Zusammenhalt, Einwanderung, Beziehungen zu Asien und den politischen Weg zu einer unabhängigeren australischen Außenpolitik. Links: Vern Hughes bei Civil Society Australia: <https://civilsociety.org.au/contact/> Vern Hughes bei The Spectator Australia: <https://www.spectator.com.au/author/vern-hughes/> Vern Hughes beim Centre for Independent Studies: <https://www.cis.org.au/person/vern-hughes/> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Zeitmarken: 00:00:00 Einführung 00:00:40 Ursprünge der bewaffneten Neutralität 00:06:43 Geografie und das Argument für Neutralität 00:12:23 US-Bündnis und öffentliche Meinung 00:19:28 Verschiebung zwischen Links und Rechts und Eigenständigkeit 00:27:14 Neutralität und sozialer Zusammenhalt 00:33:44 Rückkehr der Neutralität in Kriegszeiten 00:37:31 Australien in Asien und im Pazifik 00:48:25 Ein politischer Weg zur Neutralität

## #Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu den Neutralitätsstudien. Heute spreche ich mit Ron Hughes, einem australischen Historiker und Aktivisten, der 1988 tatsächlich die Australian Association for Armed Neutrality gegründet hat. Ihr könnt euch vorstellen, wie begeistert ich über dieses Gespräch bin. Ron, willkommen.

## #Vern Hughes

Danke, Pascal. Es ist sehr gut, dieses Gespräch zu führen.

## #Pascal

Ich freue mich sehr, dass Sie sich gemeldet haben. Können Sie uns ein wenig über Ihre Vereinigung für bewaffnete Neutralität erzählen – wie sie entstanden ist und was passiert ist, als der Kalte Krieg sozusagen zu Ende ging?

## #Vern Hughes

Nun, in den 1980er-Jahren war ich – wie viele Menschen meiner Generation auf der ganzen Welt – in der damaligen Bewegung für nukleare Abrüstung engagiert. Wir hatten das Gefühl, dass wir nicht nur in Australien, sondern auch in Europa sowie in Nord- und Südamerika kurz vor einem Atomkrieg standen – dass die Feindseligkeiten des Kalten Krieges es nicht undenkbar machten, dass Atomwaffen eingesetzt werden könnten. Es gab eine enorme Mobilisierung der öffentlichen Meinung auf der ganzen Welt in Bezug auf die Aussicht auf nukleare Abrüstung. Ich war daran beteiligt, wie viele andere auch. Und dann, im Jahr 1984, als ich in dieser Bewegung aktiv war und strategisch darüber nachdachte, wie man politisch Fortschritte erzielen könnte, schrieb ein Australier ungarischer Herkunft namens David Martin ein Buch mit dem Titel *\*Bewaffnete Neutralität für Australien\**.

Das wurde 1984 veröffentlicht. David war kein Experte für Verteidigung oder Sicherheit – er war Schriftsteller von Fiktion und Poesie. Aber er hatte eine interessante Sichtweise auf die Bedeutung von Fragen des Krieges und des Friedens und darauf, wie sich die meisten Menschen gelähmt fühlen, wenn sie zu ernsthaft darüber nachdenken, weil wir dazu neigen zu denken: „Oh, wir sind keine Experten auf diesem Gebiet. Wir wissen nicht viel darüber; wir sollten das lieber denjenigen überlassen, die es sind.“ Ich war sehr beeindruckt, als David sagte: „Nein, ich bin Schriftsteller von Poesie und Fiktion, aber ich weiß viel über Krieg und Frieden, weil ich vieles davon selbst erlebt habe.“

Ich habe genauso wie jeder andere das Recht, eine Meinung dazu zu haben. Ich möchte meine Stimme erheben, und ich möchte, dass wir alle unsere Stimmen erheben, um darüber nachzudenken, wie wir uns einer Welt annähern können, die sicherer und friedlicher ist. Dieses spezielle Buch sprach über das Konzept der Neutralität auf eine Weise, die meine Aufmerksamkeit erregte, weil es strategisch gedacht war. Von Anfang bis Ende war es strategisch. Es sagte: Ja, wir leben in einer gefährlichen Welt. Ja, wir leben in einem Land, das durch militärische Allianzen mit einer der beiden Supermächte verflochten ist. Daran ist nichts Wesentliches – es ist eine historische Entwicklung. Es hat sich so ergeben.

Es kann rückgängig gemacht werden. Es kann verändert werden. Es kann angepasst werden. Es braucht nur Menschen, die strategisch darüber nachdenken, wie man das tun und sich politisch organisieren kann, um es zu verwirklichen. Und im Jahr 1984 war das genau die Art von Thema, über die ich nachdenken wollte, weil ich mir Sorgen machte, wie all die Energie, die in die Bewegung für nukleare Abrüstung und in ähnliche Bewegungen dieser Art floss, strategisch genutzt werden könnte, um zu einer friedlicheren Welt zu führen. Das war also der Anfang meines Nachdenkens. Dann begannen wir 1988 damit, Veranstaltungen zu organisieren, über das Thema Neutralität zu sprechen – und ich fand mich als australischer Historiker wieder, jedoch ohne besondere Fachkenntnisse in Verteidigungs-, Außen- oder Militärfragen.

Meine Expertise lag im Australien des 19. Jahrhunderts und in unserer gesellschaftlichen Entwicklung. So kam es, dass ich Vorträge an den Stabsschulen der Luftwaffe, der Marine und der australischen Armee hielt. Das war für mich eine große Lernkurve, aber auch ein Schritt in eine Welt, von der ich nichts wusste. Es war faszinierend, aber zugleich auch ziemlich beunruhigend, denn

wenn man in die militärische Welt eintritt, merkt man – wow, das ist wirklich eine ganz andere Welt. Es ist, als würde man in eine Blase treten, die ziemlich vom Rest der Gesellschaft abgekoppelt ist. Das wirft viele Fragen für jemanden auf, der sich mit Politik beschäftigt. Dennoch war es spannend, und ein paar Jahre lang führten wir eine recht intensive öffentliche Debatte über die bewaffnete Neutralität Australiens.

Und dann, im Jahr 1991, endete der Kalte Krieg. Die Sowjetunion löste sich auf, und das markierte das Ende unserer kleinen Phase des Aktivismus für Neutralität. Die Frage war: Nun gut, sind diese Themen danach noch relevant? Werden sie überflüssig? Mit dieser Frage haben wir uns auseinandergesetzt. Und hier sind wir nun, über dreißig Jahre später, in einer Zeit, in der die Frage der Neutralität weltweit wieder auflebt. Die Menschen betrachten sie mit neuen Augen, und das freut mich sehr, weil ich das Gefühl habe, in gewisser Weise ein Gespräch wieder aufzunehmen, das ich vor dreißig Jahren begonnen habe – und ich möchte dieses Gespräch jetzt zu Ende führen.

## **#Pascal**

Hey, eine ganz kurze Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack – das ist [pascallottaz.substack.com](https://pascallottaz.substack.com). Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Wisst ihr, es ist ziemlich interessant – viele Menschen missverstehen Neutralität als eine weitere Form von Frieden. Aber tatsächlich ist Neutralität ein Kind des Krieges, denn sie ergibt nur im Kontext eines Konflikts Sinn. Und sobald ein Konflikt entsteht, passiert genau das, was du beschreibst: Die Leute fangen an zu denken: „Oh, warum werden wir nicht einfach neutral?“

Konflikte bringen bestimmte Neutralitäten hervor, und Konflikte töten bestimmte Neutralitäten. Und tatsächlich denke ich, dass Australien ein Hauptkandidat für vielleicht eine zukünftige – eine tatsächliche, echte zukünftige – Neutralität ist, weil ihr euch derzeit in einem Bündnis befindet. Alles wird in Abstimmung mit den Amerikanern getan. Und soweit ich weiß, auch aus den Gesprächen, die ich geführt habe, zum Beispiel mit Professor Hugh White, denkt der australische Sicherheitsapparat über Sicherheit ausschließlich im Rahmen des US-Bündnisses und der Abschreckung nach, richtig? Aber korrigiere mich, wenn ich falsch liege – wenn man beginnt, über Neutralität nachzudenken, sowohl aus persönlicher als auch aus rationaler Sicht, ist Abschreckung doch eigentlich nicht der Ausgangspunkt, oder?

## **#Vern Hughes**

Womit ich beginne – und das kann ich sagen, wenn ich auf die Weltkarte hinter Ihnen schaue – ist, dass wir unten in der rechten unteren Ecke Australien und Neuseeland sehen. Das Offensichtliche daran ist, dass wir uns am Rand Ihrer Karte befinden, oder besser gesagt, Australien liegt am unteren Ende der Welt. Für mehrere Generationen von Australiern und Neuseeländern war es so, dass wir mit dieser Karte aufgewachsen sind und dazu ermutigt wurden zu denken: „Oh mein Gott,

wir sind so isoliert. Wir sind am Ende der Welt. Wir sind auf der gegenüberliegenden Seite der Welt von Europa. Wir sind weit weg von allem.“ Und wir dachten, das bedeute Isolation und Verwundbarkeit. Heute, denke ich, schauen wir auf die Weltkarte und denken: „Wir haben so ein Glück. Wir sind sicher entfernt von den Konflikten der Welt. Wir sind weit weg vom Persischen Golf – das ist gut. Wir sind weit weg von der Ukraine – das ist gut.“ Deshalb denke ich...

## **#Vern Hughes**

Ein Teil meiner Geschichte – und ich denke, das gilt auch für die australische Geschichte im Allgemeinen – ist, dass wir, weil wir eine koloniale Siedlergesellschaft sind, in der Menschen aus Europa auf die andere Seite der Welt gebracht wurden, lange Zeit dachten, wir seien isoliert. Wir waren allein. Wir waren verletzlich. Wir waren dort, um von einem Aggressor aus der nördlichen Hemisphäre aufgespürt zu werden. Und in den 1870er Jahren – wer, glauben Sie, war der potenzielle Hauptaggressor für Australien? Wären Sie überrascht, wenn ich sagte, es waren die Russen? Ich lebe in der Stadt Melbourne, die an einer Bucht liegt. Auf den Landzungen, die die Bucht vom Ozean trennen, wurde in den 1870er Jahren eine Reihe von Kanonen auf den Klippen errichtet – und sie sollten die Russen abschrecken. Wirklich? Meinen Sie das ernst?

## **#Pascal**

Die Russen, ja. Die Australier wollten auf sie vorbereitet sein – schon in den 1870er Jahren.

## **#Vern Hughes**

In den 1870er Jahren waren es die Russen – und das ist außergewöhnlich, aber so haben wir damals gedacht. Dann, etwas später, nach der Jahrhundertwende, waren es die Chinesen. Und die Chinesen haben in den letzten 120 Jahren eine große Rolle gespielt. Aber davor waren es die Russen. Es ist ziemlich absurd, wenn man darüber nachdenkt, aber für mehrere Generationen von Australiern schien es irgendwie selbstverständlich, so zu denken. Der Punkt ist, es ist heute unglaublich absurd, so zu denken. Aber dennoch hat unsere Geografie dazu geführt, dass wir dieses merkwürdige Zwiespältigkeitsgefühl darüber hatten, wo wir in der Welt stehen, wo wir anfangs dachten, wir seien sehr verwundbar.

Dann, als wir uns an unsere eigenen Umstände gewöhnt und begonnen haben zu denken, dass Australien tatsächlich unsere Heimat ist – nicht nur ein vorübergehender Einsatz fern der Heimat –, haben wir erkannt, dass es für uns große strategische Vorteile haben kann, auf einer Landmasse am unteren Ende der Welt zu leben, umgeben von weiten Ozeanen, die fast unnavigierbar sind, es sei denn, man ist eine sehr, sehr große Seemacht. Für mich ist es also interessant, jetzt darüber nachzudenken, was diese geografischen Gegebenheiten für unsere Stellung in der Welt im Jahr 2026 bedeuten, wenn der Rest der Welt unglaublich gefährlich ist und überall Konflikte ausbrechen. Wie werden wir zu dieser Situation beitragen? Wie werden wir davon betroffen sein? Und vielleicht ist ein neutrales Australien die bestmögliche Option für uns.

## **#Pascal**

Ich meine, die größte Gefahr, ein Verbündeter zu sein – insbesondere einer der Großmächte – besteht natürlich darin, dass man in Konflikte hineingezogen wird, in die man gar nicht hineingehen will. Die Gefahr besteht weniger darin, dass jemand kommt und in Australien einen Krieg führt, sondern vielmehr darin, dass Australier angeworben werden, um die Kriege der Amerikaner zu führen. Ich meine, ist das derzeit etwas, das die Menschen in Australien beschäftigt? So nach dem Motto: Wir würden lieber nicht im Persischen Golf für das US-Imperium sterben, oder, wissen Sie, Menschen, die auf die Ukraine schauen und denken, ja, Russland ist dort mit seinen Soldaten einmarschiert, aber es gab eine Vorgeschichte dazu. Wie entwickelt sich das derzeit in der nationalen Debatte in Australien?

## **#Vern Hughes**

Nun, wie in den meisten Ländern der Welt gibt es auch bei uns eine große Kluft zwischen der politischen Klasse und der Bevölkerung. Die aktuellen Meinungsumfragen zeigen, dass etwa 73 % der Australier den Krieg im Persischen Golf ablehnen und 23 % ihn unterstützen. Auf die Frage, wer die Schuld trägt, sagen 62 % der Australier: Donald Trump.

## **#Vern Hughes**

Aber wir haben eine Art Einmütigkeit innerhalb der politischen Klasse – wie wir sie bei diesen Themen immer haben –, die besagt, dass wir die Vereinigten Staaten unterstützen. Wir wollen uns nicht materiell beteiligen, aber wir werden den Vereinigten Staaten auf politischer Ebene Unterstützung leisten. Auch wenn diese Haltung ziemlich losgelöst von der öffentlichen Meinung ist, so verläuft doch die politische Argumentation genau so. Aber abgesehen davon gibt es immer noch abweichende Stimmen. Das Interessante, denke ich, ist, dass die Kluft zwischen der Meinung der politischen Klasse und der Meinung der Gesellschaft noch nie so groß war. Es ist sehr schwer, eine informierte Person zu finden, die zugibt, ein Unterstützer des Krieges im Persischen Golf zu sein.

Und doch wird der Großteil der politischen Klasse diese Position mittragen. Aber es gibt einen sehr wichtigen Abweichler, und das ist bemerkenswert. In unserer wichtigsten konservativen Partei, die stets sehr proamerikanisch eingestellt war, hat ihr möglicher neuer Vorsitzender – ein Mann mit militärischem Hintergrund – erklärt, dass er diesen Krieg ablehnt. Es ist ein verrückter Krieg. Es wäre viel zu gefährlich, wenn Australier in irgendeiner Weise daran beteiligt wären. Und das ist eine bedeutende Entwicklung, weil sie einen echten Bruch mit der offiziellen Orthodoxie signalisiert. Sie deutet darauf hin, dass es möglich ist, denke ich, dass aus diesem Chaos eine neue Vision der australischen Sicherheit entsteht.

## **#Pascal**

Wer ist das? Und wie groß ist sein Flügel der konservativen Partei im Moment? Nun...

## **#Vern Hughes**

Die Partei heißt Liberal Party, und die betreffende Person ist Andrew Hastie. Er hat einen militärischen Hintergrund – er war in den Spezialeinheiten und kämpfte in Afghanistan – und bringt daher in diese Angelegenheit eine gewisse Autorität mit. Im Grunde hat er am vergangenen Wochenende seine Ansichten dargelegt, und die überwältigende Reaktion der meisten Menschen war: „Endlich ein Politiker, der tatsächlich ausspricht, was wir alle denken.“ Ich denke, das ist ein großer Durchbruch. Interessanterweise gehört er zum rechten Flügel seiner Partei – jemand, den man normalerweise dem harten rechten Lager zuordnen würde. Aber das Interessante daran ist, dass dies unsere Vorstellungen von links und rechts wirklich aufbricht.

Ich finde, das ist eine sehr interessante Strömung in der gesamten Debatte über Krieg und Frieden in der Welt. Die traditionellen Vorstellungen von Links und Rechts, die wir so lange übernommen und als selbstverständlich angesehen haben, brechen wirklich auseinander. Und in diesem Zusammenbruch sehe ich eine echte Möglichkeit, dass für Länder wie Australien die Option der Neutralität die beste Lösung sein könnte, wenn die nationalen Interessen im Vordergrund stehen. Wenn einem die nationale Souveränität wirklich wichtig ist, dann kann man von rechts oder von links kommen – aber das ist der beste Weg nach vorn. Mich interessiert dieses Zusammenkommen von Links und Rechts sehr.

## **#Pascal**

Nein, das ist eine wunderbare Beobachtung. Und tatsächlich gibt es sehr ähnliche politische Entwicklungen in Europa, in Südamerika, an vielen Orten, eigentlich. Und es ist der eine Punkt, an dem sie sich treffen können – die souveränistische Rechte, die Menschen, die einen unabhängigen und sicheren Ort haben möchten. Du weißt schon, „Australien für die Australier“, so in der Art. Und Australier gehen nicht nach Afghanistan, um Afghanen zu töten, richtig? Es ist so, wir bleiben einfach zu Hause, dann kommt auch niemand zu uns. Wir bombardieren ihre Häuser nicht, also kommen sie nicht hierher. Diese Art. Und dazu kommt die Art der marxistischen Linken – und sogar der pazifistischen Linken – denn tatsächlich ist, obwohl bewaffnete Neutralität natürlich immer bewaffnet ist, die Grundidee der bewaffneten Neutralität: Wir führen keine Kriege im Ausland.

Wir würden Waffen nur einsetzen, wenn jemand hierher käme und versuchte, uns zu überfallen – was, im internationalen Kontext betrachtet, eigentlich ein pazifistisches Konzept ist. Nicht auf persönlicher Ebene, denn persönlich bedeutet es immer noch, dass man Menschen unter Waffen braucht, was einige Pazifisten hier ablehnen könnten. Aber zumindest im internationalen Sinn würde das heißen, dass Australien ein pazifistisches Land wäre – so wie die Schweiz es seit 200 Jahren ist oder Österreich in den letzten 80 Jahren, und so weiter, richtig? Damit bringt man gewissermaßen

zwei gesellschaftliche Gruppen zusammen, die zusammen vielleicht mehr als 50 % der Bevölkerung ausmachen – was theoretisch und in einer Demokratie ein Anstoß sein sollte, sich in diese Richtung zu bewegen, oder? Siehst du auf der linken Seite Interesse an diesem Konzept?

## **#Vern Hughes**

Es gibt ein Interesse an Neutralität, aber es gibt auch eine pazifistische Strömung. In der marxistischen Linken, ja, da besteht ein Interesse am Konzept der Neutralität, und sie bewegen sich allmählich in Richtung der Idee, dass das tatsächlich eine unabhängige Verteidigungsfähigkeit des Landes bedeuten würde. Das ist für sie Neuland, aber sie entwickeln sich in diese Richtung. Wir haben eine große grüne Partei. Die grüne Partei bleibt, würde ich sagen, pazifistisch-links und ist sehr zögerlich, sich auf die Debatte darüber einzulassen, welche Art von Verteidigungsfähigkeit wir brauchen werden. Aber dennoch, das sind die Strömungen auf der linken Seite. Interessant ist, dass es nun auch auf der rechten Seite Strömungen gibt, die sehr aktiv sind. Und für Menschen auf der rechten Seite ist das mit wirtschaftlichen Argumenten verknüpft, die sich auf die Entwicklungen beziehen, die in Australien, aber auch in vergleichbaren westlichen Ländern während der Globalisierungsphase stattgefunden haben.

Wir haben eine Phase der Deindustrialisierung durchlaufen, wie viele westliche Länder auch. Früher hatten wir eine bedeutende Fertigungsindustrie, aber sie wurde in den letzten 40 Jahren weitgehend abgebaut. Unsere Fähigkeit, eine tragfähige Verteidigungsfähigkeit aufrechtzuerhalten, ist daher stark eingeschränkt, weil unsere Infrastruktur in den Bereichen Produktion, Energieautarkie und Kommunikationsautarkie gelitten hat – teils durch die Auswirkungen des Neoliberalismus, teils durch die Globalisierung in den letzten 40 Jahren. Dennoch gibt es jetzt Stimmen von rechts, die sagen, es sei ein Fehler gewesen, zu deindustrialisieren. Das bringt uns in eine sehr prekäre Lage, weil wir nicht die Fähigkeit haben, uns selbst zu verteidigen. Deshalb müssen wir ein gewisses Maß an Selbstständigkeit wieder aufbauen.

Das bedeutet, sich in vielerlei Hinsicht von der Globalisierung zu lösen – einen Teil der industriellen Kapazitäten wieder aufzubauen, die wir abgebaut haben. Und das ist ein sehr bedeutender Strang der Meinung innerhalb der Rechten, weil sich dadurch Anknüpfungspunkte für den Dialog mit Menschen aus der Mitte und der Linken eröffnen – und das ist eine sehr interessante Debatte. In gewisser Weise hat die Globalisierungsphase der letzten 40 Jahre verhindert, dass Neutralität für uns als eine realistische Option betrachtet wurde. Wirtschaftlich war es einfach nicht machbar. Und militärisch war es nicht nötig, weil wir so eng in die amerikanische Militärstruktur eingebunden waren, dass es eine Zeit lang schien, als spiele es keine Rolle, ob wir deindustrialisierten. Wir wären Teil des amerikanischen Imperiums; wir würden unser Sicherheitssystem darauf aufbauen. Das war in Ordnung. Aber natürlich ist das unter Trump alles zusammengebrochen.

## **#Pascal**

Und allgemein betrachtet, wenn man die Entwicklung der Vereinigten Staaten in den letzten 20 Jahren ansieht – richtig? Ich meine, wenn man Trump für alles verantwortlich macht, entlastet man damit irgendwie Obama, Bush, Clinton und so weiter von dem Weg, den die Vereinigten Staaten eingeschlagen haben, der früher so aussah, als wären sie der Polizist der Welt. Und jetzt sehen wir einfach, oh nein, Moment, sie sind nur noch der Mafiaboss der Welt, oder? Und dieses Modell ist nicht mehr besonders attraktiv. Nun, die Frage, die ich hätte, betrifft diese Vorstellung – das stärkste Gegenargument zur Neutralität ist, und wird es wahrscheinlich immer sein, dass wir, wenn wir allein sind, uns nicht gegen jede mögliche Bedrohung verteidigen können, richtig?

Die Europäer im Moment – selbst die Schweizer, und dessen bin ich mir sehr bewusst – argumentieren, dass wir uns nur gemeinsam gegen alle Bedrohungen verteidigen können, richtig? Es ist so, was heißt das, alle Bedrohungen? Also, wenn morgen Außerirdische kommen, wollt ihr sie aus dem Himmel sprengen? Weißt du, diese Vorstellung, dass man in der Lage sein muss zu gewinnen – im Grunde, dass man einen Atomkrieg gewinnen können muss. Und von dieser Denkweise ausgehend sagen sie dann, Neutralität sei keine Option. Wie begegnet man dieser Art von Denken? Denn ich bin mir ziemlich sicher, dass es das auch in Australien und Neuseeland gibt, oder? Diese Vorstellung, dass die Bedrohungen so groß sind, dass man das nicht allein schaffen kann.

## **#Vern Hughes**

Nun ja, aber es herrscht derzeit ein solches Chaos in diesen Debatten. In gewisser Weise wurde die Art und Weise, wie die Debatte früher geführt wurde, stark gestört. Ich meine, vor zehn Jahren war die politische Rechte sehr besorgt über China. Und obwohl Australien in überwältigendem Maße vom Handel mit China abhängig ist – für unser Wohlergehen, unser größter Handelspartner –, sagte die Rechte dennoch oft, China sei eine Hauptbedrohung. Es entwickle sich nun zu einer aggressiven Nation, einer zentralen Bedrohung für Australien. Interessanterweise war diese Argumentationslinie für sie politisch nicht tragfähig, weil in Australien in den letzten vierzig Jahren etwas passiert ist: Wir haben inzwischen eine große chinesische Bevölkerung im Land.

Wir haben etwa eine Million Chinesinnen und Chinesen, die seit weniger als dreißig Jahren hier sind. Wie die meisten Migrantengemeinschaften neigen sie dazu, sich in bestimmten Gegenden zu konzentrieren. Und diese Gegenden wählen nicht mehr die Rechte. Die Rechte dachte, die Chinesen würden für sie stimmen, weil sie annahmen, sie seien antikommunistisch. Aber Überraschung, Überraschung – die Chinesen mögen keine Reden über einen Krieg mit China. Das gefällt ihnen nicht. Überraschung, Überraschung, ja. Also wählen diese Gebiete nun nicht mehr die Rechte. Sie sind zur Linken übergegangen, und die Rechte ist darüber ziemlich schockiert.

Das hat also eine Art Dilemma für die Rechte geschaffen, weil sie sagen: Wenn wir weiterhin glauben, dass China die Hauptbedrohung ist – eine aggressive Nation, die wirklich die Absicht hat, Australien zu überfallen –, dann haben sie erkannt, dass das politisch ein großes Problem darstellt, nicht nur in der chinesischen Gemeinschaft, sondern auch in vielen anderen asiatischen und

Einwanderergemeinschaften in Australien. Das ist also eine weitere sehr interessante Wendung in der Geschichte, aber eine bedeutende, weil sie die Rechte im Grunde in große Unruhe gestürzt hat. Sie haben erkannt: Wollen wir wirklich die chinesischen Stimmen, oder wollen wir wirklich Krieg mit China? Wir müssen uns entscheiden.

## **#Pascal**

Das ist sehr interessant, wissen Sie, denn letztlich hat die Neutralität – auf der ideologischen oder konstruktivistischen Ebene – immer diese Komponente gehabt, dass sie in der Lage ist, verschiedene Arten konkurrierender Identitäten zu integrieren. Im Schweizer Fall ist das Offensichtlichste, dass wir während des Ersten Weltkriegs fast auseinandergefallen wären, weil die Deutschsprachigen Sympathien für Deutschland hatten und die Französischsprachigen für Frankreich.

Und dann hat die Regierung tatsächlich viel investiert, um zu sagen: Schaut, wir sind neutral – also sind wir einfach Schweizer, richtig? Und wir trauern über das Sterben um uns herum, aber wir nehmen nicht teil, weil wir anders sind. In diesem Sinne hat das Ganze ein souveränistisches Element. Für Australien könnte es genau dasselbe sein. Es ist so, als würde man sagen: Okay, wir sind Weiße und Schwarze und Filipinos und Chinesen, aber am Ende des Tages sind wir alle Australier, und wir sind neutral. Wenn also draußen etwas passiert, werden wir versuchen, so gut wie möglich zu helfen, aber wir schließen uns keinem Kampf an, weil wir hier drüben wir selbst sind, richtig? Es gibt also eine enorme ideologische Möglichkeit, das Land auch zusammenzuhalten, denn das Letzte, was man will, ist ein verdammt Bürgerkrieg wegen irgendwelcher äußeren Spielereien.

## **#Vern Hughes**

Ja, und wir haben bereits – ich meine, das ist genau richtig. Australien ist außergewöhnlich ethnisch vielfältig. Ich glaube, in der Stadt Melbourne wurden 37 % unserer 5 Millionen Einwohner im Ausland geboren – 37 % in einem anderen Land, von insgesamt 5,4 Millionen Menschen. Und noch vor drei Jahren waren es 31 %. Drei Jahre davor waren es 27 %. Es wächst also sehr schnell. Als Teil dieser Vielfalt haben wir eine große jüdische Bevölkerung, eine große arabische Bevölkerung und eine große muslimische Bevölkerung. Die muslimische Bevölkerung umfasst jetzt etwa eine Million Menschen, und wir haben etwa eine halbe Million jüdische Menschen. Melbourne – hier ist übrigens noch eine demografische Tatsache – hat die größte Wohnsiedlung von Holocaust-Überlebenden außerhalb Israels.

Hier gibt es eine starke pro-israelische Lobby, die auf der großen Zahl von Holocaust-Überlebenden beruht, die nach dem Krieg nach Melbourne kamen. Ab den 1970er-Jahren hatten wir außerdem einen starken Zustrom arabischer und muslimischer Bevölkerungsgruppen. Und natürlich, wenig überraschend, stehen diese Gemeinschaften in den letzten zwei Jahren heftig gegeneinander. Es herrscht enorme Spannung, und beide versuchen, die Politik der australischen Regierung zu

beeinflussen – die pro-israelische Seite auf sehr dreiste, wenig subtile Weise; die muslimische Seite auf deutlich weniger wirkungsvolle Weise als die pro-israelische Lobby, aber sie versucht dennoch, Einfluss auf die Regierung zu nehmen.

Nun, ich sage das als Befürworter der Neutralität: Weil wir jüdische Menschen haben, und weil wir muslimische Menschen haben, und weil wir sehr bedeutende arabische Gemeinschaften haben, die keine großen Anhänger des Staates Israel sind, müssen wir im Interesse der Kohärenz in Australien akzeptieren, dass man individuell pro-israelisch, pro-palästinensisch, pro-muslimisch oder pro-jüdisch sein kann. Aber auf der Ebene der australischen Regierung können wir nicht offen Partei ergreifen. Wir müssen gewissermaßen akzeptieren, dass wir eine vielfältige Bevölkerung mit unterschiedlichen Einstellungen sind.

Unser Interesse wird daher immer auf Deeskalation, Vermittlung und Konfliktlösung gerichtet sein, anstatt Israel, Hamas oder Hisbollah zu unterstützen. Wir werden sagen müssen, dass wir als neutrale Nation eine Haltung einnehmen müssen, die unserem inneren Zusammenhalt dient. Das bedeutet, dass wir einige unserer ideologischen Instinkte im Sinne eines pragmatischen nationalen Zwecks zügeln müssen – was sich, soweit ich Ihre Beschreibung verstehe, nicht sehr von der Situation in der Schweiz unterscheidet, wo Sie ein mehrsprachiges Land sind. Sie müssen es ermöglichen, dass diese verschiedenen Sprachgruppen zusammenhalten.

## **#Pascal**

Ja, Kohärenz ist sehr, sehr wichtig. Und tatsächlich ist das Gegenargument dann meist: „Oh, aber es geschieht Böses, und wenn du das Böse nicht bekämpfst, dann unterstützt du es.“ Und das Lustige ist, dass beide Gruppen dir das sagen werden. Die pro-israelische Gruppe wird sagen: „Wenn du nicht auf unserer Seite bist, dann bist du auf der Seite der Hamas. Uns nicht zu unterstützen ist gleichbedeutend mit ihrer Unterstützung.“ Und die pro-palästinensische Seite wird sagen, dass du, wenn du den Völkermord nicht ablehnst – und ich denke, es ist ein Völkermord, ganz eindeutig – ihn im Grunde billigen und unterstützen würdest. Und in gewisser Weise bringt dich das auf beiden Seiten in eine sehr ähnliche Position. Und auf eine Art, weißt du, diese Kritik ... diese Kritik wird nicht verschwinden.

Also lautet die Frage auf der Ebene der Außenpolitik: Wenn eine Art neutraler Haltung – um die innere Kohärenz zu wahren und zu vermeiden, in ausländische Konflikte hineingezogen zu werden – beginnt, sich als natürliche Art und Weise herauszubilden, das Innere und das Äußere sowie die verschiedenen Gruppen ins Gleichgewicht zu bringen, was am Ende des Tages alle ein wenig unzufrieden zurücklässt, aber genau dort liegt meist das Gleichgewicht. Ich finde es faszinierend, dass man dieses Prinzip auch in dieser lokalen Dynamik beschreiben kann. Also, die Neutralitätsdebatte selbst – hat sie jetzt tatsächlich an Fahrt aufgenommen? Und Ihre Gruppe, die Menschen um Sie herum, die daran arbeiten – kommen sie nach 30 Jahren wieder zusammen? Wie ist die Lage? Ja. Nun, ja, es ist, wissen Sie, es ist ...

## **#Vern Hughes**

Es ist ironisch, aber während der Konflikt der letzten zwei oder drei Jahre in Israel und Palästina ausgebrochen ist – und jetzt mit dem Krieg im Iran und, allgemeiner gesagt, in den letzten Jahren mit dem Aufstieg Trumps als einem unbeständigen, unvorhersehbaren Führer einer Nation, mit der Australien historisch verbündet war – gibt es eine Menge Diskussionen. Was bedeutet es also, mit einer Nation verbündet zu sein, die von einem Narzissten geführt wird, der nicht vorhersehbar ist, der aus einer Laune heraus handelt? Das ist sicherlich eine große Bedrohung für unsere Sicherheit, mit etwas so Unvorhersehbarem verbündet zu sein.

Das ist also ein wirklich interessanter Streitpunkt gewesen, denke ich – völlig ungelöst. Und natürlich befinden wir uns mitten in einem Krieg im Persischen Golf, wo all diese Dinge in der Luft liegen, und wir haben im Inland steigende Energiepreise, was die praktische Folge des Ganzen ist. Die Debatte verläuft also in alle möglichen Richtungen und entwickelt sich auf sehr unvorhersehbare Weise, weil dieses Terrain für uns so unvorhersehbar ist. Dennoch stimmt es, dass in dieser Debatte das Interesse an der Idee der Neutralität wiederaufgelebt ist.

Und die Frage ist nicht so sehr, ob Neutralität für uns machbar ist, denn ich denke, aus geopolitischer Sicht ist Neutralität durchaus eine realistische Option. Alle geopolitischen Argumente sprechen stark für uns. Unsere geografische Lage in der Welt ist ein starkes Argument, und unsere interne demografische Situation liefert uns gute Gründe, neutral zu bleiben und uns nicht an den Konflikten der Welt zu beteiligen – als Mittel, um unsere vielfältigen ethnischen Gemeinschaften zusammenzuhalten. Es gibt also derzeit eine großartige Debatte über all das, was fantastisch ist. Die Ironie besteht darin, dass es Krieg und Konflikt braucht, um diese Debatte in Gang zu bringen – aber das ist, denke ich, die Realität.

## **#Pascal**

Und genau das ist die Dynamik. Ich meine, man beginnt, das Ganze zu überdenken und Optionen in Betracht zu ziehen, sobald der Bedarf dafür entsteht. Vielleicht ... Und ich möchte nur noch etwas zu der Diskussion hinzufügen, die wir zuvor geführt haben: Eine Antwort an diejenigen, die sagen „Oh, ihr müsst uns unterstützen“, lautet: „Schaut, unsere erste Pflicht ist es, keinen Schaden anzurichten.“ Das Beste, was ein neutrales Land tun kann, wenn andere im Konflikt stehen, ist also, ihnen keine Waffen zu schicken, kein Öl ins Feuer zu gießen, richtig? Und das ist an sich schon etwas. Selbst wenn man die Kämpfe nicht selbst beenden kann, kann man es zumindest denjenigen erschweren, die weiterkämpfen wollen. Und das heißt nicht, dass wir den Palästinensern das Recht auf Widerstand absprechen sollten, aber zumindest sollten wir versuchen, mit humanitären Gütern zu helfen und nicht mit Waffen – was natürlich genau das Gegenteil von dem ist, was die westlichen Staaten getan haben, oder?

Sie haben Waffen nach Israel geliefert, damit es das Massenmorden und so weiter durchführen konnte. Daher ist es bereits eine humanitäre Handlung, keine Waffen zu liefern. Aber noch eine

Frage zu diesem Wandel darin, wie die Australier sich selbst sehen – wo sie sich in der Welt verorten –, denn ich frage mich immer über diese Vorstellung, dass ihr weit weg vom Rest seid, richtig? Das hängt natürlich eng damit zusammen, dass Australien ein Siedlerkolonialprojekt des Vereinigten Königreichs ist, weil ihr weit weg vom Vereinigten Königreich seid. Aber wenn man sich die Karte ansieht, seid ihr sehr nah an Timor, sehr nah an Indonesien. Ihr seid im Grunde die südliche Spitze Südostasiens, oder? Also diese Wahrnehmung von „Oh, wir sind eigentlich so etwas wie eine asiatische Nation“ – nimmt die im Moment zu oder nicht?

## **#Vern Hughes**

Absolut, ja. Und das ist heute eine sehr grundlegende Spaltung in der Gesellschaft, weil das britische imperiale Erbe und das Siedlerkolonialprojekt eine starke pro-britische Haltung geschaffen haben, die lange Zeit anhielt, möglicherweise bis in die späten 1960er Jahre. Gleichzeitig hat sich seit den 1960er Jahren die Einwanderung für asiatische Länder geöffnet. Bis zum Ende der 1960er Jahre – das ist Ihnen vielleicht nicht bekannt – hatten wir in Australien fast ein Jahrhundert lang ein offizielles Einwanderungsprogramm, das, und ich übertreibe nicht, die „White Australia Policy“ genannt wurde. Und die „White Australia Policy“ bedeutete, dass wir Einwanderer aus Europa und Südamerika akzeptierten, vorausgesetzt, sie waren weiß.

Nun, bei den Libanesen – manchmal gab es Gerichtsverfahren darüber, ob sie weiß oder ausreichend weiß waren, um zugelassen zu werden. Fair genug, das ist tatsächlich passiert. Wirklich. Aber 1967 endete die White-Australia-Politik offiziell, und das bedeutete, dass die meiste Einwanderung seither aus Südostasien, China, Vietnam, Südasien, Afrika und dem Nahen Osten kam, während der europäische Anteil zurückging. Also, sind wir jetzt eine asiatische Gesellschaft? Nun, wir sind eine Art eurasisch-pazifische Gesellschaft. Es ist ein unbeholfener Begriff, aber irgendwo darin liegt das, was wir in Zukunft sein werden – eine Art hybrides, multiethnisches, einzigartiges Gemisch all dieser Dinge. Ja. Aber Neutralität, denke ich, ist eine gute Grundlage, um das aufrechtzuerhalten.

## **#Pascal**

Es hat sozusagen einen guten Korb, der alle möglichen Dinge auffängt, oder? Und das Lustige ist: Den Zustand der Neutralität zu erreichen, mag ein politischer Kampf sein, aber sobald man tatsächlich dort ist, verfestigt er sich sehr schnell. Es braucht tatsächlich einiges, um ihn wieder loszuwerden – weshalb wir die Fälle von Schweden und Finnland so genau studieren müssen. Denn sie haben sich davon verabschiedet und scheinen es nicht zu bereuen, obwohl sie sich damit ein großes Ziel auf den Rücken gemalt haben, oder? Das ist absolute Dummheit im Sinne des geopolitischen Realismus. Aber wir müssen untersuchen, wie das ablief, denn es war im Grunde ein Prozess der „Entprogrammierung“. In gewissem Sinne höre ich von dir, dass sich Australien gewissermaßen natürlich in die entgegengesetzte Richtung bewegt. Hörst du Stimmen, die sich wirklich Sorgen darüber machen? Weißt du, es gibt immer die eingefleischten Anhänger der US-Allianz, besonders in den Thinktanks – „Nein, nein, nein, wir stehen gemeinsam unter Waffen, Brüder im Geiste, einer für alle, D’Artagnan, einer für alle, alle für einen.“

## **#Vern Hughes**

Ja, aber das Spannende ist, dass es hier, wie du weißt, eine langfristige Entwicklung demografischer Veränderungen gibt – und damit auch eine Veränderung der Einstellungen. Das ist ein sehr gut belegter Trend. Der Grund, warum ich wirklich begeistert bin von der Entwicklung Australiens in dieser Zeit und warum mich die Idee der Neutralität so fasziniert, ist, dass, wie du weißt, alle Meinungsumfragen zeigen, dass es bei diesen Fragen – Einstellungen zur Verteidigung, zur Außenpolitik, zum amerikanischen Bündnis, zum Irakkrieg, zu Israel und Palästina – eine so tiefe Kluft zwischen den Generationen gibt.

Die Bevölkerung über 50 ist immer noch die verbliebene pro-imperiale – pro-britische beziehungsweise pro-US-amerikanische – ethnisch weiße Gruppe, die dort existiert. Aber die Bevölkerung unter 50 denkt ganz anders. Und je weiter man nach unten geht, desto weniger Interesse hat die Bevölkerung unter 30 an britischem oder US-amerikanischem Imperialismus. Sie wissen nicht, was das bedeutet, mögen es nicht, mögen nicht einmal, wie es klingt. Es wirkt veraltet. Und die Vorstellung von Australien als multiethnischer, einzigartiger Mischung von Völkern in einer sicheren Ecke der Welt – das ist sozusagen die natürliche Denkweise der jüngeren Generation.

## **#Pascal**

Es ist irgendwie ansprechend – tatsächlich eine ansprechende Art, über sein Land nachzudenken.

## **#Vern Hughes**

Ich finde, das ist sehr gut – und Neuseeland sogar noch mehr. Denn wenn man sich diese Karte hinter dir ansieht, hat Neuseeland einen Puffer, der es von Asien trennt, und das ist Australien. Das ist ein großer Puffer. Sie befinden sich also, wie man so sagt, in einem noch luxuriöser sicheren Teil der Welt als Australien. Jeder potenzielle Aggressor müsste über Australien kommen, um nach Neuseeland zu gelangen, und das ist eine große Hürde. In Neuseeland gab es daher schon immer eine ziemlich starke pazifistische Haltung. In den 1990er-Jahren wurde dort sogar eine rechtsgerichtete Partei gegründet, die erheblich von der Wirtschaft unterstützt wurde, und sie wollte eine „Costa-Rica-Position“ – also im Wesentlichen keine Armee.

## **#Pascal**

Ja, und Costa Rica ist tatsächlich offiziell neutral. Das steht in ihrer Verfassung.

## **#Vern Hughes**

Und das waren sehr hartgesottene Geschäftsleute, die sagten: „Eigentlich ist eine Verteidigungstruppe für uns einfach nicht rational. Es ist Geldverschwendung.“ Bravo. Das hat sich

nicht durchgesetzt – ich meine, die Regierungen Neuseelands haben das nicht übernommen. Aber die Tatsache, dass so etwas in der Geschäftswelt entstehen konnte, ist ziemlich interessant, weil sie diese Art des Denkens widerspiegelt. In Australien haben wir dieses Denken nicht, aber es ist interessant, dass es in Neuseeland aufgetreten ist. Es ist in dieser Gesellschaft immer noch vorhanden, aber es hat sich nicht in der Regierungspolitik niedergeschlagen.

## **#Pascal**

Und wissen Sie, das Interessante ist, dass es noch mehr Potenzial gibt, denn wenn man in die andere Richtung geht – nach Indonesien –, ist der derzeitige Präsident tatsächlich einer der neutralistischsten Präsidenten, die sie seit Langem hatten. Und ich weiß mit Sicherheit, dass auch ihr politisches Establishment ernsthaft über Neutralität und Blockfreiheit nachdenkt. Wenn man weiter nach Norden geht, macht Malaysia dasselbe. Malaysia sagt sogar aktiv: „Seht her, die Neutralität der ASEAN ist unser stärkstes Kapital“, was immer noch eine der Säulen ihrer Außenpolitik ist – die Zone des Friedens, der Freiheit und der Neutralität.

Es ist nach wie vor eine der Säulen der ASEAN als Gruppierung und so weiter. Und obwohl es sich hierbei um sehr unterschiedliche Auffassungen davon handelt, was Neutralität bedeutet – zu welchem Zweck und so weiter –, also sehr unterschiedliche Verständnisse, ist das Potenzial für Zusammenarbeit in diesem gesamten Teil der Welt tatsächlich sehr, sehr groß. In gewisser Weise ergibt die natürliche Entwicklung der gesamten Region – und Australien und Neuseeland sind Teil davon – also durchaus intuitiv Sinn, und zwar nicht nur idealistisch, sondern auch realistisch betrachtet. Wahrscheinlich wird sich das Denken in diese Richtung entwickeln, unabhängig davon, ob wir es den Menschen sagen oder nicht.

## **#Vern Hughes**

Absolut. Ich denke, der entscheidende Störfaktor in den letzten 20 oder 30 Jahren war China – als wahrgenommene Bedrohung, richtig? Wenn man dazu neigt, China als Aggressornation oder potenzielle Aggressornation zu sehen, dann wird man auch dazu neigen zu glauben, dass die Länder Südostasiens militärisch zusammenarbeiten müssen, um China einzudämmen. Wenn man hingegen der Ansicht ist, dass China im Wesentlichen ein wirtschaftlicher Konkurrent der Vereinigten Staaten ist – eine sehr aggressiv wettbewerbsorientierte Wirtschaft, die darauf ausgerichtet ist, ihr wirtschaftliches Einflussgebiet so weit wie möglich auszudehnen, jedoch ohne wirkliche militärische Absicht, sich negativ mit den Nachbarländern auseinanderzusetzen –, dann, ja, denke ich, dass für die gesamte südostasiatische Region Neutralität vollkommen sinnvoll ist. Und je weiter man nach Nordasien blickt, desto sinnvoller erscheint es, zu sagen, dass man jegliche militärische Einmischung der Großmächte so weit wie möglich aus der eigenen Region heraushalten sollte. Das ergibt für viele Länder in Südostasien sehr viel Sinn.

## **#Pascal**

Ja, und das bedeutet nicht, dass man nicht kooperiert – ganz im Gegenteil. Man arbeitet überall dort zusammen, wo es möglich ist, mit allen, einschließlich der Vereinigten Staaten, China und Russland. Ich meine, überall dort, wo man kann und will. Ja, ich bin tatsächlich sehr positiv überrascht zu hören, dass so viele Faktoren innerhalb Australiens zu dieser Art natürlicher Entwicklung in Richtung einer Neutralitätspolitik beitragen. Nun, stellst du dir vor – oder plädiert du dafür –, dass die Neutralität in die Verfassung aufgenommen wird? Weißt du, die Malteser haben mir gegenüber den Punkt gemacht: „Schau, das muss in die Verfassung; sonst ist es hinfällig, sobald sich der politische Wind dreht.“ Oder denkst du, es würde ausreichen, einfach eine Art Außenpolitik zu haben – auch wenn sie nicht so genannt würde, sondern vielleicht etwas wie Multi-Alignment oder strategische Ambiguität oder Ähnliches? Ich meine, was ist deine Vorstellung davon, wie Australien am besten ein außenpolitisches Konzept entwickeln sollte?

## **#Vern Hughes**

Ich denke, der Ausgangspunkt besteht darin, mit der Linken, der Rechten und der Mitte ins Gespräch zu kommen – darüber zu sprechen, wie wichtig Neutralität ist, als gute Grundlage, um ihre traditionelle Weltsicht zu verwirklichen. Und insbesondere auf der rechten Seite bedeutet das, die traditionellen Anliegen der Rechten anzusprechen, nämlich Australien als westliche Gesellschaft mit liberalen Werten zu bewahren, die potenzielle Aggressoren abschrecken können. Es gibt jetzt eine Diskussion darüber, ob die Ausrichtung auf die Vereinigten Staaten wirklich mit diesen Zielen vereinbar ist. Will man sich wirklich mit einem Land verbünden, das so offensichtlich volatil und unberechenbar ist? Das ergibt keinen Sinn mehr, wenn man die Logik betrachtet, die konservatives Denken prägt.

Und dann ist das Argument für Menschen auf der linken Seite ein anderes. Es geht darum zu sagen: Ja, wir wollen ein unabhängigeres Land sein, aber wir müssen als Nation einige bedeutende Fähigkeiten entwickeln, die im Moment noch unterentwickelt sind. Dazu wird auch eine gewisse militärische Kapazität gehören. Es wird, wissen Sie, Überwachungs- und Satellitentechnologien einschließen, in denen wir eher schwach sind. Das sind Dinge, über die wir anfangen müssen nachzudenken. Das ist ein neues Diskussionsfeld für Menschen auf der linken Seite, aber sie beginnen zu erkennen, dass es wichtig ist, darüber nachzudenken und etwas dazu zu sagen.

Ich denke, mein Ansatz für die kurzfristige Zukunft besteht darin zu sagen: Schaut, für diese verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche kann Neutralität als Plattform dienen, um die Dinge zu erreichen, die ihr traditionell wolltet, und um einige der Hindernisse zu beseitigen, die euch im Weg stehen – denn ihr müsst ständig politische Auseinandersetzungen entlang der Links-rechts-Linien führen, die in vielen Fällen gar nicht mehr nötig sind. Ihr müsst diese Kämpfe nicht mehr austragen. Tatsächlich können wir hier eine Menge gemeinsamer Grundlagen finden. Eine Neutralitätsplattform kann uns dabei helfen. Ja, ja, absolut. Ich denke völlig, dass du mit dieser Sichtweise recht hast. Und, weißt du, der Linken kann man sagen: Schaut, wir können das ganze dumme AUKUS-Geld sparen.

## **#Pascal**

Und nach rechts hin kann man sagen, man könne dieses Geld nutzen, um eigene interne Verteidigungsprojekte aufzubauen. In Ordnung, aber lassen Sie uns hier ansetzen und dann besprechen, wie wir es am anderen Ende einsetzen werden. Sehr, sehr interessant. Vielen Dank, Vern, für diese Einblicke. Also, für diejenigen, die Ihnen schreiben, mit Ihnen in Kontakt treten oder mehr über Ihre Gedanken zur Neutralität lesen möchten – wohin sollten sie sich wenden?

## **#Vern Hughes**

Ja, sie können mich unter meinem Namen finden. Ich denke, Sie werden mich unter meinem Namen finden, Vern Hughes, Australien. Dort wird es eine Reihe von Links geben, über die Sie Kontakt aufnehmen können, und das freut mich sehr.

## **#Pascal**

Ich freue mich sehr, auf diese Anfragen zu antworten. Wunderbar. Wenn Sie mir ein paar Links oder etwas schicken, das ich teilen soll, werde ich sie unten in die Beschreibung einfügen, damit die Leute darauf klicken, Sie finden, Kontakt aufnehmen und über die australische Neutralität sprechen können – wie man diese Plattform ins Rollen bringt. Und wir bleiben ebenfalls in Kontakt, denn wir bauen jetzt überall Neutralitätsplattformen auf, was ebenfalls etwas ist, worauf man achten sollte. Vern Hughes, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

## **#Vern Hughes**

Wunderbar. Danke.